

## Dicker und länger

Monströse Geschlechtsorgane im dekorativen Gewand: Das Wiener Museum für angewandte Kunst zeigt erotische Kunst aus Japan.

„Weil er dicker und länger ist als der kleine Buddha da vorne, habe ich ihn ‚süß‘ benannt. Ah, noch stärker in diese Richtung, und komm so stark, als müsste er ein doppelt bezogenes Papierfenster zerreißten.“ Die Frau in dem Bild „Liebespaar im Theater“ ist sichtlich erregt, wie der direkt darin notierte Text unterstreicht. Das Blatt stammt aus einer Serie von zwölf erotischen Farbholzschnitten des Katsukawa Shunchō und wird derzeit im Wiener Museum für angewandte Kunst (MAK) gezeigt. Die Ausstellung „Shunga. Erotische Kunst aus Japan“ widmet sich einem unterbelichteten Kapitel japanischer Kreativität: pornografischer Druckgrafik, gefertigt von Meistern wie Katsushika Hokusai, Kitagawa Utamarō, Utagawa Yoshiiku oder Keisai Eisen. Die Schau wird großteils aus hauseigenen Be-

ständen sowie solchen der Sammlung Rudolf Leopolds bestritten; diese ist heute im Besitz seines Sohnes Diethard, der die Schau gemeinsam mit MAK-Kustode Johannes Wieninger kuratierte. Die höchästhetischen und vielschichtig aufgebauten Drucke, in denen kopulierende Paare, aber auch unverfänglich erscheinende Szenarien aus dem Alltag von Kurtisanen abgebildet sind, entstanden seit dem 17. Jahrhundert. Zumeist besitzen die Figuren fast kariierend monströse Geschlechtssteile, die unter Bergen von dekorativ bedruckten Gewändern hervorlugen. Wie auch der japanische Eros-Fotokünstler Nobuyoshi Araki bemerkte, verhüllen die Shunga-Drucke meist mehr als sie zeigen. Von Arakis eigenen Arbeiten, ebenfalls hier präsentiert, lässt sich dies freilich nicht behaupten. NL. S.



**EXPLIZITE EROTIK**  
Hashiguchi Goyō: „Frau nach dem Bad“ (li.); Suzuki Harunobu: „Belaushtes Liebespaar“ (re. o.); anonym: erotische Szenen (u.)



# E

xakt 133 Seiten stark ist jene Studie, die zu klären versucht, welche möglichen Synergien zwischen Österreichischem Filmmuseum und Filmarchiv Austria bislang ungenutzt geblieben sind. Im Sommer 2015 wurde die Analyse vom Bundeskanzleramt (BKA) in Auftrag gegeben, im März 2016 lag sie – erstellt von der Beraterfirma paul und collegen – intern vor, erst sieben Monate später wird sie nun veröffentlicht. Die Studie kommt zu absehbaren Ergebnissen: Die beiden Vereine, wiewohl personell und räumlich überfordert, verfügen über ein je eigenes, prononciertes Profil – das Filmarchiv sei auf Kino-Austriaca spezialisiert, das Filmmuseum eine international orientierte Kinemathek –, allerdings gebe es in den Bereichen Technik und Lagerung durchaus weitere Kooperationspotenziale. Die Filmsammlungen der beiden Institutionen liegen gegenwärtig, bis auf die Nitrokopien, in getrennten Depots. Mit der späten Vorlage jener Studie wird nun auch ein ehrgeiziger Plan des BKA laut: Es gelte, in Kooperation mit Filmarchiv und Filmmuseum, ein Analogfilmlabor zu initiieren, ein professionelles Kopierwerk, das Österreichs filmisches Erbe si-

chern helfen – und all jenen Kunstschaffenden, die noch mit fotografischen Bewegtbildern arbeiten, die Arbeitsgrundlage erhalten soll. Als im Frühling dieses Jahres die Synchro-Film, Österreichs letztes verbliebenes Filmkopierwerk, Insolvenz anmeldete, schlug die Branche Alarm. „Unsere Filmkultur“ drohe zu verschwinden, warnte etwa die Künstlerin VALIE EXPORT auf Anfrage der Filmemacherin Nina Kreuzinger, die sich um „das Handwerk und die Materialität des Filmkörpers“ sorgt; es gehe um Emotionalität, so Kreuzinger. „Dazu gehören Brüche, Kratzer, Ver-

## Mit Verlust ist zu rechnen

Eine Studie zu möglichen Synergien zwischen Filmarchiv und Filmmuseum wird nun endlich veröffentlicht – und im Bundeskanzleramt träumt man von der Etablierung eines Labors für analogen Film. Es wäre nötig.

## „Wir brauchen ein analoges Kopierwerk, unsere Filmkultur darf nicht verschwinden.“

Valie Export, Medienkünstlerin

wundungen in der Textur.“ Ein in den BKA-Unterlagen wahlweise noch „Film Preservation Center Austria“ oder „Conservation Center“ genanntes Kompetenzzentrum für analoge Filmtechnik und -sicherung sei also dringend aufzubauen, um Kopier- und Arbeitsmöglichkeiten zu gewährleisten. Bei Barbara Fränzen, der Filmabteilungsleiterin im BKA, laufen die Fäden zusammen. Sie hat inzwischen veranlasst, die relevanten Maschinen der Synchro anzukaufen. Das geplante Filmzentrum soll unter anderem der analogen Langzeitsicherung aller in Österreich geförder-

ter Filme dienen. Das Vorhaben ist jedenfalls ambitioniert; Fränzen spricht davon, die entscheidenden Weichenstellungen „noch dieses Jahr“ vorzunehmen – und damit eine neue Institution auf den Weg zu bringen, die 2017, bei idealerweise 2,1 Millionen Euro Jahresbudget, den Betrieb aufnehmen soll. Noch sind viele Fragen offen: Wer das „Preservation Center“ konzipieren, gar leiten könnte, steht ebenso in den Sternen wie sein möglicher Standort. Für die Finanzierung werden sich Wege finden, betont man im Büro des Kulturministers. Möge die Übung gelingen. ST. GR.



20 Jahre Ö1 Club

20

## Die Ö1 Viennale Frühstücksfilme. Nur für Ausgeschlafene.

**Paterson** Dienstag | 25. 10. 2016 | 6.30 Uhr  
Regie: Jim Jarmusch | USA 2016 | 118 Min. | DCP | OF

**Certain Women** Mittwoch | 2. 11. 2016 | 6.30 Uhr  
Regie: Kelly Reichardt | USA 2016 | 107 Min. | DCP | OF

Im Gartenbaukino, Parkring 12, 1010 Wien  
Mit Gratis-Frühstück!

Tickets für die Ö1 Viennale Frühstücksfilme erhalten Sie ab Samstag | 15. 10. 2016 | 19.00 Uhr  
→ A1-Freeline: 0800 664 016  
→ [www.viennale.at](http://www.viennale.at)  
→ Vorverkaufsstellen

Im Ö1 Club-Jubiläumjahr erhalten Ö1 Club-Mitglieder bei der Viennale 10 % und bei den Ö1 Viennale Frühstücksfilmen 50 % Ermäßigung.

→ [oe1.orf.at](http://oe1.orf.at)  
→ [www.viennale.at](http://www.viennale.at)

**VIENNALE**  
Vienna International Film Festival

ORF

1

ÖSTERREICH  
CLUB